

REZENSION

Erik H. Cohen: Jewish Youth around the World, 1990–2010: Social Identity and Values in a Comparative Approach

Erik H. Cohen: Jewish Youth around the World, 1990–2010: Social Identity and Values in a Comparative Approach, Leiden, Niederlande: Brill 2014, 278 S., ISBN: 1570-7997, EUR 122,00.

Besprochen von Alina Gromova.

In seiner vergleichenden Langzeitstudie widmet sich Erik H. Cohen der jungen Generation der Juden weltweit in der Zeit von 1990 und 2010. Im Mittelpunkt seiner Arbeit, die aus einer generationalen Perspektive verfasst ist, fragt Cohen nach jüdischen Identitäten, Werten und Mustern der jüdischen Gemeinschaftsbildung. In seiner umfangreichen quantitativen empirischen Studie analysiert er die Daten von über einer halben Million jüdischer Jugendlicher und junger Erwachsener, die heute in Israel, den USA, verschiedenen europäischen Ländern, den GUS-Staaten, in Lateinamerika, Kanada, Australien und Südafrika leben. Diese monumentale Untersuchung, die einen enormen und in ihrem Umfang einzigartigen statistischen Pool umfasst, gibt einen detaillierten Einblick in die Lebenswelten, Freizeitgestaltung und zentralen Identitätsfaktoren junger Juden weltweit, deren Zahl Cohen mit 2,75 Millionen angibt.

Seine Probanden rekrutierte Cohen im Rahmen diverser Programme für Jugendliche und junge Erwachsene verschiedener jüdischer Organisationen, die in diversen Bildungskontexten tätig sind. Dazu gehören etwa Israel Experience, Taglit-Birthright Israel, US-amerikanische jüdische Sommerferienlager, Bnei Akiva Jugendbewegung, diverse französische jüdische Jugendorganisationen sowie israelische staatliche Schulen. Das Alter der Probanden variiert zwischen 11 und 26 Jahren, obgleich eine einheitliche Arbeitsdefinition der jungen Generation und der untersuchten Altersspanne in der Untersuchung fehlt. Im Mittelpunkt der Studie stehen folgende zentrale Fragen: Welche Faktoren spielen eine Rolle, wenn junge Juden sich als Teil des jüdischen Kollektivs empfinden? Auf welche Art und Weise identifizieren sich junge Juden mit dem eigenen Jüdischsein und mit dem jüdischen Volk weltweit? Wie haben sich diese Elemente der Identifikation in den vergangenen Jahrzehnten verändert, in unterschiedlichen Regionen und unterschiedlichen Gruppen? Ferner werden folgende Fragen gestellt und beantwortet: Wo leben junge Juden heute? Was sind ihre Werte? Wie gestalten sie ihre Freizeit? Wie ist ihre Verbindung zu Israel? Was verbindet sie miteinander und was trennt sie?

Vor dem Hintergrund der Globalisierung und der damit verbundenen gesamtgesellschaftlichen Phänomene wie Medialisierung, Digitalisierung und Transnationalisierung hält Cohen fest, dass heute neue Formen der Identifikation junger Juden sowohl mit ihrem eigenen Jüdischsein als auch mit dem jüdischen Kollektiv weltweit entstehen. Dabei bezeichnet er die Formen der Zugehörigkeit zur jüdischen

Gemeinschaft, die sich innerhalb unterschiedlicher jüdischer Untergruppierungen zeigen, zum einen als vielfältig und divers, und zum anderen als ausgezeichnet stabil. Während die jüdische Identität in erster Linie von den Probanden durch primordiale Elemente wie Geburt, Familie und Herkunft definiert wird und weniger durch Situationen historischer, psychologischer und institutioneller Natur, bleibt die jüdische Identität eine Frage der Wahl: Offenheit, Transnationalismus und Multikulturalismus geben jungen Juden eine Chance, sich auszusuchen, ob sie ein Teil des jüdischen Kollektivs sein wollen oder nicht.

Die vergleichende Analyse, welche die Studie anstrebt, findet auf drei Ebenen statt. Zum einen bezieht sich der Vergleich auf verschiedene Sub-Gruppen junger Juden, die sich in ihrer Nationalität, im Grad ihrer Religiosität, in ihrem Alter und Geschlecht unterscheiden. Zum anderen werden in Hinblick auf die zentralen Fragen der Studie die transnationale, regionale, nationale und lokale Ebene untersucht und miteinander verglichen. Und schließlich werden an einigen Stellen Vergleiche zwischen Juden und Nicht-Juden gezogen. Der zentrale Befund der Studie lautet, dass die Identifikation mit einem jüdischen Kollektiv (Jewish peoplehood) als bedeutendes verbindendes Element bei allen jüdischen Gruppen vorhanden ist, obgleich die Formen dieser Identifikation variieren (S. 101–103). Insgesamt werden grundsätzlich vor allem Ähnlichkeiten und nur wenige Unterschiede zwischen den verschiedenen ähnlich strukturierten Gruppen junger Juden festgestellt.

Die Studie, die sich an der Schnittstelle zwischen Soziologie und Jüdischen Studien verortet, analysiert auf einer Seite Konstruktion und Transformation der Identität einer Minderheit und widmet sich auf der anderen Seite der Diversität und Multi-dimensionalität der jüdischen Welt. Das Buch ist in sieben Kapiteln unterteilt. Das erste Kapitel nimmt sich der jüdischen Identität an und zieht einen Vergleich zwischen der Jugend in Israel und in verschiedenen Ländern der Diaspora. Das zweite Kapitel analysiert Freizeitaktivitäten und stellt die Frage nach der sozialen Identität junger Juden als Mitglieder der globalen Jugendkultur und einer ethischen und religiösen Minderheit. Im dritten Kapitel werden allgemeine Werte jüdischer Jugendlicher und junger Erwachsener, solche wie etwa Familie, Freunde, Bildung, ökonomischer Wohlstand besprochen. Das vierte Kapitel geht der Definition des Judentums als Religion und als Zugehörigkeit zu einem jüdischen Kollektiv nach. Im fünften Kapitel werden die jüdischen und allgemeinen Werte auf der Basis vom statistischen Material analysiert und die Wertestrukturen der jüdischen Jugend weltweit miteinander verglichen. Die beiden letzten Kapitel beschäftigen sich mit den Begriffen Nationalismus und Transnationalismus vor dem Hintergrund des jüdischen Lebens in Israel und in der Diaspora.

Trotz des umfangreichen statistischen Materials, das als Grundlage für die besprochene Analyse dient, sollten einige Aspekte der Studie kritisiert werden. Die Tatsache, dass die Probanden der Studie ausschließlich aus israelischen bzw. zionistischen Organisationen rekrutiert wurden, verliert all diejenigen jungen Juden aus dem Blick, die an Angeboten jüdischer bzw. israelischer Organisationen nicht partizipieren. Ihre Wertevorstellungen und Identitätskonstruktionen, ihre Lebensstile und Freizeitaktivitäten bleiben in der Untersuchung daher unberücksichtigt. Auch der starke Fokus auf die Beziehung junger Juden zu Israel bzw. auf Israel als den wichtigsten Faktor in der Definition der Juden als Nation (*nationhood*) lässt sich sicherlich nicht zuletzt durch die

gewählten Organisationslandschaften erklären. Diesem Umstand ist wohl auch die stringente Gegenüberstellung zwischen Israel und Diaspora in der Analysestruktur der Arbeit geschuldet, die weniger aus dem erhobenen Material hervorgeht, sondern vielmehr als vorausgesetzte Dichotomie dem Material übergestülpt wird.

Zitiervorschlag Alina Gromova: Rezension zu: Erik H. Cohen: *Jewish Youth around the World, 1990–2010: Social Identity and Values in a Comparative Approach*, in: *Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*, 11 (2017), 20, S. 1–3, online unter http://www.medaon.de/pdf/Medaon_20_Gromova.pdf [dd.mm.yyyy].

Zur Rezensentin Dr. Alina Gromova ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Jüdischen Museum Berlin, Akademieprogramme Migration und Diversität. Sie studierte Jüdische Studien und Englische Philologie und promovierte an der Humboldt-Universität zu Berlin über die junge Generation russischsprachiger Juden in Berlin. Für ihr Buch *Generation kosher light* erhielt sie 2013 den Humboldt-Preis im Bereich Judentum/Antisemitismus.